

Ein Gag der Probleme macht?

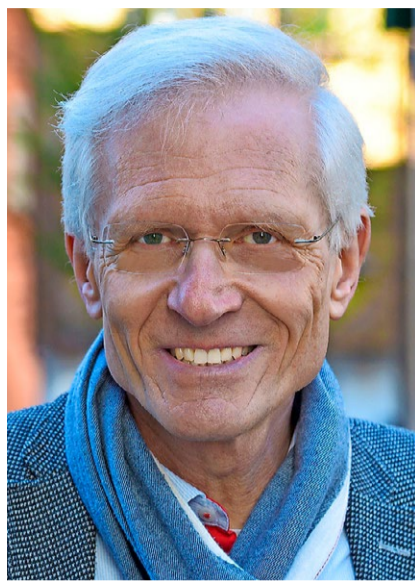
Daniel Stadlin von der GLP hat genug von der E-Scooter-Problematik

In einer Interpellation hinterfragt der Zuger Kantonsrat Daniel Stadlin (GLP) die Nachhaltigkeit der E-Scooter in der Stadt Zug. Vom Regierungsrat fordert er die Handhabung der Trottoirs zu beurteilen und möchte wissen, inwiefern die Fahrzeuge ins Mobilitätskonzept einfließen.

GLP «Elektrische Trottinette, auch E-Scooter genannt, seien zwar ein lustiger Gag. Für einen Gag aber machen die E-Scooter zu viele Probleme», schreibt der grünliberale Zuger Kantonsrat Daniel Stadlin in einem Vorstoss an den Regierungsrat. Sie würden nicht nur viel Strom verbrauchen, sondern vor allem herumstehen und herumliegen – und zwar überall dort, wo eh schon wenig Platz sei: auf Trottoirs und Fussgängerwegen. «Dabei könnten E-Scooter die Mobilität durchaus etwas nachhaltiger machen – wenn sie Autofahrten ersetzen würden», meint Stadlin weiter.

«Reine Spassfahrten machen keinen Sinn»

Ursprünglich als Fahrzeug für die sogenannte «letzte Meile» gedacht, würden elektrische Trottinette mittlerweile hauptsächlich als Ersatz für zu Fuss zu gehen oder Fahrrad zu fahren eingesetzt. Und ersetzen so nicht eine Autofahrt, sondern vor allem den umweltfreundlicheren Fuss- und Radverkehr. «Denn der



Daniel Stadlin, Zuger Kantonsrat der GLP hat einen Vorstoss wegen der E-Scooter beim Regierungsrat Zug eingereicht. ZW-Archiv

wichtigste Grund, einen E-Scooter zu benutzen, ist weil es Spass macht und man schneller unterwegs ist als zu Fuss. Reine Spassfahrten aber ergeben wenig Sinn», schreibt Stadlin weiter. Elektrische Trottinette, wie sie aktuell in Innenstädten zum Verleih angeboten werden, seien zurzeit also kein Gewinn für die Umwelt. Als Leihfahrzeug, wo der öffentliche Verkehr gut ausgebaut und die kurzen Wege bestens per Fuss und Fahrrad zurück gelegt werden können, würden die E-Scooter als zusätzliche Nutzer der Infrastruktur, vor allem das Zufussgehen und

Fahrradfahren unattraktiver und gefährlicher machen. Eine sinnvolle Ergänzung im öffentlichen Nahverkehr seien sie deshalb nicht wirklich. Obwohl E-Scooter in der Ökobilanz deutlich besser seien als Autos, seien sie gegenüber dem bewährtem Fahrrad, mit dem sich Strecken ebenso schnell bewältigen lassen und Gepäck besser transportieren lässt, deutlich umweltschädlicher und daher keine sinnvolle Alternative.

Das wilde Abstellen der E-Scooter eindämmen

Neue Formen der Mobilität seien wichtig. Mit dem Aufkommen der Elektrischen Trottinette steht laut Daniel Stadlin aber die Frage im Zentrum, wem das Trottoir gehört. Er möchte von der Regierung gerne wissen, wie die Flächen künftig für die Mobilität aufgeteilt werden, ohne den Flächenverbrauch parallel dazu weiterwachsen zu lassen. Weiter stellt er verschiedene Fragen zur aktuellen Situation, der Einhaltung der Verkehrsregeln im Kanton Zug als auch zur Integration der Verkehrsmittel im kürzlich vorgestellten Mobilitätskonzept des Kantons. Ausserdem sollen speziell markierte Abstellzonen festgelegt werden und der Frage nachgegangen werden, wie das Alter der Trottoirfahrer kontrolliert werden kann. Wer in der Schweiz nämlich einen E-Scooter fahren möchte, der muss mindestens 14 Jahre alt sein. PD/MS

Das Raumentwicklungskonzept steht

Nun startet die zweite Phase der Ortsplanungsrevision

An seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien hat der Chamer Gemeinderat das Raumentwicklungskonzept REK beschlossen. Voran gingen zahlreiche Mitwirkungsformate für die Chamer Bevölkerung. Mit dem Beschluss des REK starten zeitgleich die weiteren Teilprojekte der Ortsplanungsrevision.

Cham Nachdem die Einwohnergemeinde Cham im Frühjahr 2019 mit einem CHOMA-Stand in die Ortsplanungsrevision gestartet ist und seither verschiedene Mitwirkungsformate für die Chamer Bevölkerung durchgeführt wurden, ist ein weiterer grosser Meilenstein erreicht. Nach einstimmiger Empfehlung der zuständigen Raumentwicklungskommission hat der Gemeinderat am 6. Juli das Raumentwicklungskonzept REK beschlossen.

Drei «Bilder der Zukunft»

Das REK zeigt auf, wie sich Cham im Jahr 2040 räumlich präsentieren soll. Dabei liegt der Fokus darauf – parallel zum absehbaren Wachstum – die Qualitäten von Cham zu erhalten, zu stärken sowie neue zu schaffen. Entstanden sind hierzu drei sogenannte «Bilder der Zukunft»: Cham als Perlensammlung, Cham als Park sowie Cham als Netzwerk. Diese drei Bilder fügen sich zusammen zur «Vision 2040» und decken ein breites Spektrum an Themenfeldern ab. In einem entsprechenden Handbuch werden alle Zielbilder und Themenfelder aufgezeigt. Insgesamt dient das Konzept dem Gemeinderat und der Verwaltung als strategische Richtschnur bei nachgelagerten Planungen und gilt als

Grundlage für die Revision der verbindlicheren respektive konkreten Planungsmittel.

Anliegen aus der Vernehmlassung wo möglich aufgenommen

Als letzte Mitwirkungsmöglichkeit vor dem Beschluss durch den Gemeinderat wurde im Januar und Februar 2021 eine öffentliche Vernehmlassung zum REK durchgeführt. «Grundsätzlich gingen in diesem Zusammenhang erfreulich viele positive Äusserungen zum REK und den darin formulierten Zielen ein», erklärt Mirjam Landwehr, Projektleiterin Raumplanung. «Dies zeigt uns, dass sich die breit angelegten Mitwirkungsformate sowie die sorgfältige und massgeschneiderte Herangehensweise auszahlt – gerade im Hinblick auf die Komplexität der Materie». Die in der Vernehmlassung konkret genannten Verbesserungsvorschläge und Anträge wurden in vergangenen Monaten durch die zuständige Arbeitsgruppe sorgfältig geprüft und wo sinnvoll und möglich in der finalen Überarbeitung des REK berücksichtigt. Das REK sowie die relevanten Dokumente zum Entstehungsprozess und zur Vernehmlassung können unter www.cham.ch/ortsplanungsrevision heruntergeladen werden. Zudem findet vom 28. September bis 22. Oktober 2021 im Mandelhof eine Ausstellung zur abgeschlossenen ersten Phase der Ortsplanungsrevision Cham statt, zu welcher alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Ortsplanungsrevision geht nun in die zweite Phase

Mit dem gemeinderätlichen Beschluss des REK ist nun die erste Phase der Ortsplanungsrevision ab-

geschlossen. Basierend darauf wird die Einwohnergemeinde Cham die zweite Phase, namentlich die Revision von Nutzungsplanung (Zonenplan und Bauordnung), Richtplan Verkehr sowie Landschaftsentwicklungskonzept in Angriff nehmen. Da sich im Rahmen der Mitwirkungsveranstaltungen zudem gezeigt hat, dass die öffentlichen Freiräume und Freizeitanlagen in Cham von grosser Bedeutung für die Bevölkerung sind, wird sozusagen als «Übersetzungshilfe» bis Ende 2021 als weiteres Element ein einfaches, massnahmenorientiertes Freiraum- und Sportanlagenkonzept erstellt. Als Richtschnur dafür hat der Gemeinderat Cham bereits zehn Leitsätze beschlossen, die darauf abzielen, die hohe Lebensqualität in Cham – im Kontext des weiterhin absehbaren Bevölkerungswachstums – zu erhalten. Dazu sollen auf dem gesamten Gemeindegebiet langfristig ausreichend und gut erreichbare Räume für organisierten und ungebundenen Sport, allgemeine Bewegung, Begegnungen, Ruhe und Naturerlebnis bereitstehen. Die Erkenntnisse aus dem Freiraum- und Sportanlagenkonzept sollten bis im Herbst vorliegen und ebenfalls in die zweite Phase der Ortsplanungsrevision einfließen. Läuft alles nach Plan, dürfte Ende 2022 eine öffentliche Vernehmlassung zum Entwurf der genannten drei Planungsmittel erfolgen. Nach einer anschliessenden Auswertung und Anpassung könnten diese ca. im Frühjahr 2023 beim Kanton in die Vorprüfung eingereicht werden. Somit sollte die öffentliche Auflage voraussichtlich Anfang 2024 stattfinden und die revidierte Nutzungsplanung 2025 dem Souverän zum Beschluss vorgelegt werden können. PD

Danke Herr Berset

Von Jana Seinige

Die Pandemie ist noch nicht überwunden. Trotzdem finden wir langsam zurück zur Normalität. Aus meiner Sicht der richtige Zeitpunkt, einmal laut Danke zu sagen.

GLP Die letzten 17 Monate herrschte Ausnahmezustand. Insbesondere hier in der Schweiz war sich unsere Generation nicht Krisen gewöhnt. Plötzlich war vieles, was bisher selbstverständlich war, nicht mehr möglich. Unsere Regierung beschloss Massnahmen, die man vorher kaum für möglich gehalten hatte. Geschlossene Geschäfte. Homeschooling. Geschlossene Restaurants. Beschränkte Anzahl Personen beim Weihnachtsessen. Dies alles, um die Anzahl Ansteckungen und möglicher Todesfälle zu vermeiden. Und die Gesundheitsversorgung nicht zusammenbrechen zu lassen.

Klar, auch ich fand nicht immer alles logisch. Man konnte sich fragen, warum dies offen ist und jenes nicht. Jede Branche kämpfte für sich um eine baldige Öffnung. Verständlich, denn trotz Finanzhilfe vom Staat ging es um Existenzen. Es lief nicht alles perfekt. Es gab Widersprüche und Pannen in der Kommunikation. Trotzdem hatte ich während der ganzen Krise das Gefühl und das Vertrauen, dass unsere Regierung – sei es in Bern oder bei uns in Zug – ihr bestmögliches tat. Im Nachhinein ist es immer einfach, zu kritisieren und aufzuzeigen, was man hätte besser machen können. Während einer akuten Krise ist vor allem ein



Jana Seinige, GLP Hünenberg. z.V.g.

rasches Handeln nötig. Und dies tat unsere Regierung. Woche für Woche meisterte sie die Herausforderungen, traf Entscheidungen und kommunizierte diese.

Auch wenn sie oft unpopulär waren. Unsere Bundesräte taten ihr Bestes, um uns durch die Krise zu führen und die Schäden zu minimieren. Bestimmt würde man gewisse Entscheidungen mit dem heutigen Wissen anders treffen. Zum jeweiligen Zeitpunkt waren sie der beste Kompromiss. Kein einziger Bundesrat gab während der Krise den Rücktritt. Ich finde, Ihr habt es gut gemacht. Im Vergleich zu anderen Ländern haben wir eine gute Balance gefunden zwischen Massnahmen und Bewahren von etwas Normalität. Somit sage ich heute: Danke!

Kantonsrichter-Wahl

FDP Kanton Zug nominiert Ruedi Ackermann

Die FDP. Die Liberalen des Kantons Zug hat an ihrer Parteiversammlung den aktuellen Gerichtsschreiber Ruedi Ackermann zur Wahl ans Zuger Kantonsgericht nominiert. Die Volkswahl findet am 26. September 2021 statt.

Kanton Durch die Wahl von Aldo Staub (FDP) ans Zuger Obergericht, muss am 26. September 2021 in einer Ersatzwahl für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2024 ein Mitglied des Zuger Kantonsgerichtes neu gewählt werden. Die Findungskommission der Partei schlug Ruedi Ackermann für die Besetzung der Richterstelle am Kantonsgericht vor. Wie die FDP des Kantons Zug in einer Mitteilung schreibt, nominierte die Parteibasis an ihrer vergangenen Parteiversammlung den vorgeschlagenen Kandidaten einstimmig. Der in Cham wohnhafte promo-



Ruedi Ackermann soll den frei werden Sitz von Aldo Staub übernehmen. z.V.g.

vierte Jurist Ruedi Ackermann ist seit 2015 Gerichtsschreiber am Zuger Kantonsgericht. Zuvor war er als Rechtsanwalt in einer Zürcher Kanzlei tätig. PD/MS

Wahl der Ad-hoc-Baukommission

Hünenberg Die Gemeindeversammlung vom 21. Juni hat den Projektierungskredit von CHF 1.2 Mio. für die Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Kemmatten A bewilligt. Der Gemeinderat hat für die Begleitung des Bauprojektes folgende Personen in die ad-hoc-Baukommission gewählt:

- Urs Hubatka, Dersbachstrasse 43, 6333 Hünenberg See (CVP)

- Gaston della Casa, Huobhalde 5, 6333 Hünenberg See (FDP)

- Iris Eigenmann, Zyhusmatt 27, 6333 Hünenberg See (Grünes Forum)

- Heidi Köppli, Langholzstrasse 14b, 6333 Hünenberg See (SP)

- Jeffrey Illi, unterer Chämletenweg 9b, 6333 Hünenberg See (SVP)

Dazu kommen Vertretungen des Gemeinderates und der Verwaltung sowie des Generalplanerteams. Weitere Informationen online unter www.huenenberg.ch PD